Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 27 (1940)
Heft: 7

Artikel: Die erzieherische und methodische Auswertung der Biographie in der Hilfsschule

Autor: Bürki, Lily

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530263

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heilpädagogik und Hilfsschule

Die erzieherische und methodische Auswertung der Biographie in der Hilfsschule

Auszug aus der Diplomarbeit am Heilpädagogischen Seminar a. d. Universität Freiburg/Schweiz, von Lily Bürki, Schuls/Tarasp.

Die Bedeutung der Biographie für die Hilfsschule zeigt sich darin, dass das schwachsinnige Kind, welches nicht nur schlecht in der Schule, sondern auch schlecht im Leben und schlecht aus dem Leben lernt, durch gute Darbietung von Lebensbildern mit einer Fülle von Leben anschaulich bekannt wird, die auf sein späteres Denken und Handeln Einfluss gewinnt.

Schon im Altertum kannte man die Bedeutung der Biographie zur Erziehung, Belehrung und Bildung der Jugend. (Konfutse; Homer und Virgil; deutsche Mythen, Sagen und Legenden aus dem Leben des Herrn, Bibelausgaben; Volks- und Heldensagen.) In neuerer Zeit sind Jugendbiographien verlegt bei Reinhart, Basel; Sauerländer, Aarau; in Deutschland bei Herder; Butzon und Berker; Christkönigsverlag, Meitingen; Schaffstein; Marhold (Biographien f. d. Hilfsschulkind im Auftr. d. N. S. L. B.).

Zweck und Ziel der Biographie liegen darin, sittliche Ideale, die in lebendigen Gestalten verkörpert sind und deren tiefer Sinn mannigfach gedeutet wird, als bestimmend und richtunggebend hervorzuheben. Daraus ergibt sich die grosse Bedeutung für die Erziehung des Hilfsschulkindes, wenn gleich ein Teil der Lehrerschaft ihre Verwendung ablehnt.

Der Verwendung der Biographie in der Hilfsschule sind bestimmte Grenzen gesetzt, die sich aus der Beschaffenheit des Kindes ergeben. Das Kind ist nicht nur schuldumm, sondern auch lebensdumm. Damit kommt seiner Erziehung des Gefühls- und Trieblebens die gleiche Bedeutung zu, wie der Bildung des Verstandes. Anknüpfend an den Genuss- und Besitztrieb lassen sich nach und nach auch Ehr-, Geltungs- und Leistungstrieb durch Darbietung passender Lebensbilder in den Dienst der Werterziehung stellen. Wenn diese allmählich entwickelt sind, kann in den letzten Schuljahren das Verständnis und die Freude zur Selbsterziehung geweckt werden. Auch die Stellung zu seinem Leiden kann am besten an Hand eines Lebensbildes besprochen werden.

Das Ziel unserer Erziehung ist die Heranbildung des heranwachsenden Jugendlichen entsprechend den Anlagen und der Begabung zu einem religiösen, lebenspraktischen, vaterlandsliebenden Menschen. Dem entsprechend treffen wir eine Auswahl religiöser, lebenspraktischer und vaterländischer Lebensbilder. — Als Biographie für die religiöse Erziehung muss vor allem die Bibel gewertet werden. „Die biblische Geschichte bietet einen Stoff, der in religiöser, sittlicher und psychologischer Hinsicht, also überhaupt an erzieherischer Bedeutung von keinem anderen Lehrstoff erreicht werden kann." Fankhauser. — Biographien leiten uns geradezu zu lebenspraktischer Erziehung an. Das Lebensnahe spricht das Kind an, während es abstrakten Ratschlägen fremd oder widerwillig gegenüber steht. — Auch das Hilfsschulkind soll dem Vaterland dienen, durch echte Liebe, Hinneigung und Verbundenheit mit Land und Volk. Opfer- und Einsatzbereitschaft der Helden der Schweizergeschichte, tapfere Frauengestalten; solche Lebensbilder haben wir sehr viele. Bilder aus allen Lebensverhältnissen, zu Stadt und Land, schaffen Volks- und Bodenverbundenheit.

Für den praktischen Unterricht in der Hilfsschule ist die Biographie von grossem Wert. Aus dem Abstrakten wird durch die Biographie etwas Konkretes. Lebende Gestalten sind anziehend und haften stärker im Gedächtnis. Die Phantasie wird vermehrt angeregt. Das Beispiel hat ja vor allem in der Heilerziehung die Bedeutung eines speziellen Erziehungsmittels.

Für die Auswahl und Bearbeitungen von Biographien für die Hilfsschule ist massgebend: nicht viele Biographien, aber ausgewählte; Gestalten aus der Frauen- und Männerwelt; Persönlichkeiten, die den Kindern irgendwie nahe stehen, religiöse oder volkhafte Typen, die das Selbstvertrauen des Kindes heben; leichtverständliche Sprache; inhaltlich klar, lebensbejahend; heiter, nicht schreckenerregend; echt, schlicht und stark. Das Jugendleben der dargestellten Person sollte in den Mittelpunkt gerückt sein.

Die Darbietung soll mündlich geschehen. Wichtigste Grundlage für die Darbietung ist die Persönlichkeit des Lehrers, soll sein Wort wirken. Lebensbilderstunden sollen Weihestunden sein. Das Abfragen muss herzlich sein, gleich einer Besprechung. Durch das Bild soll Nachhilfe, Vertiefung und Verschönerung geschaffen werden. — Eine Zusammenstellung von Biographien nach Altersstufe und Fächer geordnet, schliesst die Arbeit ab; daraus entnehmen wir noch einige Angaben.

Unterstufe:

Religiöse Erziehung: Heilige und heiligmässige Kinder: Straub, W.; Monahan, M.; Schmidt-Pauli; Pagés; Matthiessen etc. Verlag Herder, Freiburg i. Br.

Wagner, Schmidtmayr etc. Rex-Verlag, Luzern.

Religiöse und lebenspraktische Erziehung: Fankhauser, Geschichten der Heiligen Schrift. 4 Bände. Verlag Mayer, Basel (evangelisch).

Mittelstufe:

Religiöse Erziehung: Fankhauser, Patriarchen und Mosesgeschichte. 1. Bd.

Kleine Lebensbilder aus dem Verlag Butzon u. Berker.

Heimatkunde: Carnot, M., Sigisbert im rätischen Tale. Verlag Benziger, Einsiedeln.

Kurze Bilder von Gestalten aus der Schweizergeschichte, aus Lesebüchern der Volksschule.

Oberstufe:

Religiöse Erziehung: Mayer, R.; Schmöger, Fr.; Riedel, K.; Wiget, J. M.; Christliche Lebensbilder. Alle im Rex-Verlag, Luzern, erschienen.

Lebens- und Heimatkunde: Verlag Sauerländer: Reinhard J., Biographien über Gotthelf, Louis Favre, Lorenz Sonderegger etc.

Verlag Reinhard, Basel: James Garfield, Pestalozzi, Dr. Bernardo etc.

Schweiz. Jugendschriftenwerk: Wartenweiler, F., Nansen, Amundsen, Escher v. d. Linth etc.

Institut für Heilpädagogik, Luzern.

Der pädagogische und heilpädagogische Wert des Tagebuches

Auszug aus der Diplomarbeit am Heilpädagogischen Seminar a. d. Universität Freiburg/Schweiz.

Von J. Rogger, Gerliswil/Luzern.

Ueber den Wert des Jugend-Tagebuches für die Jugendpsychologie betont Ch. Bühler, dass es einstweilen die ergiebigste und sicherste Quelle für die jugendpsychologische Forschung darstellt.

Untersuchungen über die Häufigkeit der tagebuchschreibenden Jugendlichen ergeben nach Ch. Bühler ⅔ der Gebildeten, nach Reiningers Erhebungen im Wiener Volksheim 50%. Die grössere Häufigkeit Tagebuchschreibender aus Stadt und Industriegebiet ist auf das Konto vermehrter Anreize zu buchen. Das Tagebuch kennt auch keine bestimmten Typen, intellektuell, nichtintellektuell, theoretisch-praktisch, persönlich-sachlich, sondern ist als „Selbstdarstellende Niederschrift in derselben Weise ein Alterscharakteristikum der 5. Phase, wie die manuelle Betätigung an Materialien, Alterscharakteristikum der 2. und 3. Phase". (Ch. Bühler.)

Die Wandlung des Kindes zum Jugendlichen durch die physischen und psychischen Nöte und Konflikte und die damit verbundene Hinwendung des Jugendlichen zu einer Fremdperson, einer Vertrauensperson, ist charakteristisch für diese Phase. Wichtig ist, zu untersuchen, inwieweit das Tagebuch an die Stelle dieser Vertrauensperson treten kann. Folgende hohen Werte werden dem Tagebuch zugeschrieben: Es missbraucht nie das ihm geschenkte Vertrauen, es hört geduldig zu und kann schweigen, es versteht den jungen Menschen immer und hat für ihn Zeit, es nimmt ihn ernst und belächelt ihn nie, es schützt das Schamgefühl auf die vollkommenste Art. — Dieses Sprechen des Jugendlichen mit dem Tage-